

# Inhalt

Danksagung	11
Vorwort zur deutschen Ausgabe	12
Einleitung	17
Mythos 1648	17
Theoretischer Ansatz	22
Struktur der Darstellung	23
<b>1 Ursprung und Evolution des modernen Staatensystems</b>	
<b>Die Debatte in der Theorie internationaler Beziehungen</b>	28
1. Einleitung: Von der Struktur zur Geschichte	28
2. Struktureller Neorealismus	29
Kenneth Waltz: Geschichte als permanente Struktur	29
3. Historisch orientierter Realismus	31
1. Robert Gilpin: Systemwechsel als Rational Choice	31
2. Stephen Krasner: Westfalen unterminieren, Anarchie rehabilitieren	39
4. Historisch orientierter Konstruktivismus	41
John Gerard Ruggie: Eigentumsrechte, Epistemen, Kontingenz	41
5. Neo-evolutionäre historische Soziologie	45
Hendrik Spruyt: Soziale Bündnisse, institutionelle Variationen und neo-evolutionäre Selektion	45
6. Neomarxistische IB-Theorie	51
Justin Rosenberg: Moderne als „struktureller Bruch“ und Moderne als Prozeß	51
7. Schluß: Zu einer neuen Theorie der Entstehung moderner internationaler Beziehungen	54
<b>2 Eine Theorie der geopolitischen Beziehungen im europäischen Mittelalter</b>	57
1. Einleitung	57
2. Die Beziehung zwischen Ökonomie und Politik in der Feudalgesellschaft	59
1. Weber gegen Marx: Herrschaftstypus gegen außerökonomischen Zwang	59
2. Von der Produktionslogik zur Ausbeutungslogik	63
3. Das Problem von Struktur und Handlung in feudaler Fassung	67
1. Feudales Herrentum als bedingtes Eigentum (Struktur)	67
2. Widersprüchliche Reproduktionsstrategien (Handlung)	69
3. Eine „Kriegskultur“ auf der Grundlage politischer Akkumulation	70

4.	Phänomenologie mittelalterlicher „internationaler“ Institutionen	71
1.	Die parzellierte Souveränität „mittelalterlicher Staaten“	71
2.	Politische Ökonomie des mittelalterlichen Territoriums und seiner Grenzräume	74
3.	Krieg und Frieden: Die mittelalterliche Fehde als Rechtsmittel	76
5.	„Internationale Systeme“ im Feudalismus: Jenseits von Anarchie und Hierarchie	78
1.	Formen der feudalen Grundherrschaft	78
2.	Bedingte Hierarchie, personalisierte Anarchie, territoriale Anarchie	79
6.	Schluß: Geopolitische Systeme als soziale Systeme	81
<b>3</b>	<b>Die Mittelalterlichen Ursprünge des Staatenpluriversums in Europa</b>	<b>83</b>
1.	Einleitung: Von der Hierarchie zur Anarchie	83
2.	Das Karolingerreich	87
1.	Der patrimoniale Charakter des karolingischen Staates	87
2.	Die dualen gesellschaftlichen Eigentumsverhältnisse bei den Franken	88
3.	„Politische Akkumulation“ bei den Franken	89
3.	Zur Erklärung des Übergangs von der imperialen Hierarchie zur feudalen Anarchie	90
1.	Der Untergang des Karolingerreiches	90
2.	Die „Feudale Revolution“ des Jahres 1000 und der Aufstieg der Banngrundherrschaften	92
4.	Eine neue Ausbeutungsweise	94
1.	Räuberische Herrschaft und der Aufstieg der Leibeigenschaft	94
2.	Militärische Innovationen und der Ursprung der Ritterklasse	95
3.	Veränderungen im adeligen Eigentumsverständnis und die Entstehung einer überschüssigen adeligen Jugend	96
4.	Unterwerfung der Natur – Unterwerfung von Menschen	97
5.	Feudale Expansion nach der Krise als geopolitische Akkumulation (11. bis 14. Jahrhundert)	101
	Exkurs: Demographisches Wachstum und Renaissance der Städte	101
1.	Expansionsmuster: Gesellschaftlich kombinierte und geographisch uneinheitliche Entwicklung	102
2.	Die spanische Reconquista	104
3.	Die deutsche Ostsiedlung	105
4.	Die Revolution des Papsttums und die Kreuzzüge	107
5.	Die normannische Eroberung und die Bildung des englischen Einheitsstaates	109
6.	Frankreich: Vom „Domänenstaat“ der Kapetinger zur Konsolidierung der Königsmacht	111
6.	Schluß: Die Schaffung eines Politischen Pluriversums im Europa des Mittelalters	114

4	Wirkliche und fiktive Übergänge zur Moderne	
	Kritik rivalisierender Paradigmen	117
1.	Einleitung: Aufstieg des Westens?	117
2.	Das Modell geopolitischer Konkurrenz	118
1.	Die militärische Logik der Staatsformation	118
	Exkurs: Michael Mann: Theoretischer Pluralismus, Historische Kontingenz	121
2.	Moderne? Aber welche? Kritik des Modells geopolitischer Konkurrenz	123
3.	Das demographische Modell	127
4.	Das Kommerzialisierungsmodell	129
1.	Le Monde Braudelien: Capitalisme Depuis Toujours	129
	Exkurs: Giovanni Arrighi: Das Westfälische System unter Holländischer Hegemonie	133
2.	Zur Kritik am Kommerzialisierungsmodell	136
5.	Kapitalismus, der moderne Staat und das moderne Staatensystem: Lösungen und Probleme	138
1.	Kapitalismus als Produktionsverhältnis	138
2.	Kapitalismus und moderner Staat	141
3.	Kapitalismus und modernes Staatensystem	143
5	<i>L'État, c'est moi!</i>	
	Die Logik absolutistischer Staatsbildung	145
1.	Einleitung: Die Idealisierung des Absolutismus	145
2.	Die Debatte über den Absolutismus: Übergang oder keiner?	147
1.	Die traditionelle staatszentrierte Position: der Staat als rationaler Akteur	147
2.	Die revisionistische, „gesellschaftszentrierte“ Kritik	149
3.	Die orthodoxe marxistische Sicht: Das Paradigma vom „Übergang durch das Gleichgewicht der Klassen“	150
	Exkurs: Perry Andersons untergründiger Übergang zum Kapitalismus	151
4.	Politische Marxisten und die Kritik des „Bourgeoisie-Paradigmas“	158
3.	Entwicklung und Charakter des französischen Absolutismus	160
1.	Der Übergang vom Feudalismus zum Absolutismus	160
2.	Absolutistische Souveränität als königliches Eigentum	163
3.	Ämterkäuflichkeit als Veräußerung staatlichen Eigentums	165
4.	Politische Institutionen im frühneuzeitlichen Frankreich	168
5.	Legibus solutus?	170
6.	Die Kosten und die Konsequenzen der Kriege	172
7.	Die Militärverfassung des <i>Ancien Régime</i>	175
4.	Schluß: Die Grenzen des Absolutismus bei der Modernisierung	179

<b>6 Die internationale politische Ökonomie der frühen Neuzeit: Merkantilismus und der Aufbau maritimer Imperien</b>	184
1. Einleitung: „Langes 16. Jahrhundert“ und Merkantilismus	184
2. Theoretische Prämissen: Merkantilismus als Handelskapitalismus	185
3. Der Klassencharakter des Seehandels und seine geopolitischen Folgen	187
4. Hat der Merkantilismus zur Entwicklung des Kapitalismus beigetragen?	191
5. Geschlossene Handelsstaaten: Einheitliche Wirtschaftsterritorien?	194
6. Schluss: „Reichtum des Staates“ oder „Reichtum der Nation“?	196
<b>7 Zur Entmystifizierung des Westfälischen Friedens</b>	198
1. Einleitung: Wie kann man die Konstituierung, Funktionsweise und Transformation geopolitischer Systeme theoretisieren?	198
2. Struktur und Handlung in der Westfälischen Ordnung	201
1. Struktur: Absolutistischer Staat, Eigentumsverhältnisse und wirtschaftliche Nicht-Entwicklung	201
2. Handlung: Politische und geopolitische Akkumulationsstrategien	202
3. Die geopolitischen Beziehungen im System des Westfälischen Friedens: Außenpolitik als dynastisches Familienunternehmen	204
1. Monarchia Universalis: Parität oder Rangfolge?	205
2. „Staaten“ heiraten „Staaten“: Dynastische Personalunionen und Erbfolgekriege	207
3. Dynastische Erbfolgeregelungen als öffentliches Völkerrecht	209
4. Zirkulierende Territorien, zirkulierende Fürsten	211
5. Äquilibrium räuberischer Dynastien und Gleichgewicht der Mächte	214
1. Dynastisches Äquilibrium durch territoriale Entschädigung	214
2. Der Fall der polnischen Teilungen: Balance oder kompensatorisches Äquilibrium?	217
6. Entmystifizierung des Westfälischen Friedens	219
1. Dynastisches Eigentum versus Souveränität	219
2. Restauration versus Modernität	220
3. Dynastisches System kollektiver Sicherheit versus Gleichgewicht der Mächte	223
7. Schluß: Das Ende von 1648	225

8 Der Weg zum modernen Staatensystem:	
Internationale Beziehungen vom Absolutismus zum Kapitalismus	227
1. Einleitung: Von der „strukturellen Diskontinuität“ zum Szenario des „Mixed Case“	227
2. Der Übergang vom Feudalismus zum Kapitalismus in England	228
3. <i>Glorious Revolution</i> und moderne Souveränität	230
4. Britische Einzigartigkeit: Moderne Souveränität und aktive Gleichgewichtspolitik	233
5. Geopolitisch kombinierte und gesellschaftlich uneinheitliche Entwicklung	239
Schluß	
Die Dialektik der internationalen Beziehungen	245
Anmerkungen	249
Literatur	274
Register	293